

Die Lebensmittelversorgung in der abgelaufenen Woche.

Eine kleine Erleichterung in der täglichen Beschaffung der Lebensmittel ist diese Woche dadurch eingetreten, daß das Anstellen um Rindfleisch an den meisten Tagen überflüssig geworden ist. Selbst Volkerrindfleisch zu 8 K. und Wohljahrsrindfleisch zu 3 K. 60 H. per Kilogramm waren nach kurzem Warten erhältlich. In den Bezirksläden kam es überhaupt nicht mehr zu größeren Ansammlungen. Die leichtere Erhältlichkeit aller Rindfleischsorten ist darauf zurückzuführen, daß auch heuer trotz der erschweren Lebensmittelversorgung in den meisten Sommerfrühen und Kurorten ein immerhin ins Gewicht fallender Teil der städtischen Bevölkerung Wien verlassen hat. Sowohl die Lebendzufuhren nach St. Marg als auch die Fleischzufuhren nach der Großmarkthalle waren sogar schwächer als in der Vorwoche. Trotzdem war an einem Tag der Woche Rindfleisch sogar über Bedarf angeboten. Für Rindfleisch blieben die bisher geltenden Preise unverändert in Geltung, dagegen mußte Hamm- und Schafffleisch, das an allen Tagen mehr als ausreichend angeboten ist, wieder billiger abgegeben werden. Kalbfleisch war sehr schwach angeboten, Schweinefleisch fehlte gänzlich. An Fettstoff wurde in der Großmarkthalle und auf einzelnen Bezirksmärkten nebst Butter fast nur Kriegsmargarine abgegeben. Dem Bedarfe konnte zum größten Teil entsprochen werden.

Dagegen ist auf dem Obst- und Gemüsemarkt keine Besserung eingetreten. Die billigeren heimischen Gemüsearten kommen sehr wenig auf den Markt, mit der Landesbahn langten kaum nennenswerte Sendungen grüner Fisiolen ein, auch die Abgabe der von der „Geos“ gelieferten billigen Fisiolen zum Preise von 44 H. per Kilogramm ist noch immer sehr gering und beschränkt sich, von einem Versuche abgesehen, nur auf die Viktualienmarkthalle im 3. Bezirk. Das Angebot in Gemüse war nicht bedarfsdeckend, an einzelnen Tagen sogar äußerst knapp, da die Gärtnerzufuhren noch schwächer als in der Vorwoche waren und ungarisches Gemüse an manchen Tagen nur spärlich ankam. Die Preise haben sich nur für Gurken, Speisefüßbisse und Zwiebel etwas ermäßigt, dagegen stellten sich ungarische Paradiesäpfel und ungarische grüne Fisiolen, nachdem sie vorübergehend etwas billiger erhältlich waren, gegen Wochenende wieder teurer. Ungarische grüne Fisiolen und grüne Erbsen gehen zur Reize.

Die Obstzufuhren waren wohl etwas günstiger, aber noch lange nicht bedarfsdeckend, die Nachfrage war die ganze Woche über — namentlich nach den seltenen billigeren heimischen Sorten — äußerst stürmisch. Von billigem Obst kamen nur geringe Mengen böhmischer Kirichen auf die Märkte und Tiroler Müstlateller Birnen, welche zum Preise von 1 K. 24 H. — aber auch nur in ganz geringen Mengen — abgegeben wurden. Böhmische Kirichen kommen in der nächsten Woche nicht mehr nach Wien. Marillen, die bereits in größeren Mengen auf den Markt kommen, kosten noch immer je nach angebotlicher Provenienz 2 K. 64 H. bis 5 K. 90 H., in den Bezirksläden auch 6 K. und darüber. Heimische Beerenorten wie Brombeeren und Heidelbeeren waren wohl verhältnismäßig billig erhältlich, kommen aber auch nur in nicht nennenswerten Mengen auf den Markt.

Frühkartoffeln sind auf den Wiener Märkten nach wie vor nicht erhältlich. Frühkartoffeln werden selbstverständlich in der Umgebung Wiens bereits seit zwei bis drei Wochen ausgegraben und zwar meist von Wiener Käufern, die Preise von 1 K. bis 2 K. per Kilogramm bezahlen, da sie Kartoffeln zu diesem Preise noch immer Fisiolen um 4 K. per Kilogramm usw. vorziehen.

Eier fehlten leider wieder auf den meisten Märkten gänzlich.